

Praxisbeispiel

Flüchtlingsmädchen im Mädchentreff e.V. Tübingen

Leben im Wartestand - „Internationales Mädchencafé“

Der Mädchentreff e.V.

Der Mädchentreff e.V. wurde 1990 gegründet, mit dem Ziel feministische Mädchenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen zu fördern: Durch Vorträge und Fortbildungen für Multiplikatorinnen, in Gremien und Arbeitsgruppen zur Jugendhilfeplanung und in der pädagogischen Arbeit mit Mädchen selbst. Der Verein stellt Mädchenräume – im wörtlichen wie übertragenen Sinn – zur Verfügung, in denen Mädchen eigene Bewertungskriterien aufstellen und ausprobieren können. Dabei wird an den Stärken und Fähigkeiten der Mädchen angesetzt und sie werden in ihren Identitäts- und Selbstverwirklichungsprozessen unterstützt. Die Besucherinnen des Mädchentreffs sind Mädchen zwischen 6 und 21 Jahren unterschiedlicher Herkunft.

1. Das „Internationale Mädchencafé“

In diesem Zusammensein von Mädchen mit Deutschem Pass und Mädchen deren Eltern als Arbeitsmigrant/innen nach Deutschland kamen wird der Mädchentreff auch von Mädchen aus Flüchtlingsfamilien besucht, deren Aufenthaltsstatus in Deutschland unsicher und durch jahrelange kurzzeitige Kettenduldungen gekennzeichnet ist.

Unser Antrag auf Unterstützung dieser Mädchen und ihrer Familien beim Europäischen Flüchtlingsfond wurde mit einer Laufzeit von 12 Monaten genehmigt. Das Projekt „Internationales Mädchencafé“ (2004/2005) zielt sowohl auf eine unmittelbare Personenförderung (Erweiterung der persönlichen Kompetenzen, sozialer Beistand, Familienunterstützung und pädagogische Beratung) als auch auf eine Verbesserung im Strukturbereich (Vertretung von Interessen in Gremien, Verbreiterung des Wissens über Problemlagen). Diese Arbeitsschwerpunkte wurden ergänzt durch die Bereiche Berufsfindung, kunsttherapeutische und handwerklich-technische Projekte.

Der Mädchentreff e.V. beschäftigte im Rahmen der EFF geförderten Arbeit mit Flüchtlingen vom 01.10.2004 bis 30.11.05 zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen mit einem Umfang von zusammen 125 %. Derzeit unterstützt die Aktion Mensch unsere Arbeit, der Stellenanteil hat sich verringert.

2. Die Konzeption

Der Mädchentreff e. V. bietet mit dem Projekt „Internationales Mädchencafé“ Mädchen aus Flüchtlingsfamilien sowohl eine regelmäßige und pädagogisch qualifizierte Unterstützung im **schulischen Bereich** als auch Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Hierfür findet in der Schulzeit Montag bis Donnerstag von 12.00-16.00 Uhr Betreuung im offenen Schülerinnencafé statt, des weiteren wechselnde Projektangebote. Einzelhilfe bei Prüfungsvorbereitung, **Berufsfindung** und Ausbildungsplatzsuche sind ebenfalls Bestandteile der Arbeit.

Unter fachlicher Anleitung bieten wir verstärkt Projekte im handwerklich-technischen Bereich (Holz, Metall, Elektrik, Zweiradmechanik, Schneidern). Die Mädchen und jungen Frauen erhalten **handwerkliches und technisches Wissen**, das sie in der Praxis ausprobieren können. Sie können eigene Ideen verwirklichen, erhalten Unterstützung in der Planung und Durchführung eigener Werkstücke. Sie lernen dabei Umgang mit Werkzeugen und Handmaschinen und können ihre Fähigkeiten erproben.

Um den Mädchen die Teilnahme an diesen Angeboten zu ermöglichen war der **Auf- und Ausbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Eltern** notwendig. Kontakte zu anderen Hilfeanbietern (Frauenhaus, Jugendamt, Asylzentrum, Jugendamt, Jugendpsychiater/innen, Ärzt/innen) in Tübingen sind für die Mitarbeiterinnen deshalb ebenso notwendig wie Gespräche mit Erzieher/innen, Lehrer/innen und Sozialpädagogen/innen.

Wir eröffnen ein niederschwellig angelegtes Beratungsangebot, haben ein offenes Ohr für alle **„Fragen des Mädchen-seins“**, beraten und begleiten.

3. Die Mädchen

Das Leben von Flüchtlingen im sozialen Zwischenraum – im Raum des ‚nicht mehr‘ und des ‚noch nicht‘ – produziert ganz eigene Probleme, die sowohl mit der Flucht an sich als auch mit den Bedingungen des Exils zusammenhängen. Über rechtliche und politische Mechanismen sind Flüchtlinge vielfältigen Formen von Fremdbestimmung, Abwertung und Autonomieverlust ausgesetzt: *„Die soziale Erfahrung des ‚Unerwünschtseins‘, der ‚vorrübergehenden Duldung‘, wird kontinuierlich und auf allen Ebenen vermittelt“* (Hemmerling/Schwarz 2003: 17). Es entwickeln sich Widersprüche zwischen den gesellschaftspolitischen Strukturen auf der einen Seite und den Beobachtungen der konkreten Alltagserfahrungen der Mädchen auf der anderen Seite. Dabei wird von der theoretischen Annahme ausgegangen, dass sich über die sozialen Strukturen bestehende Hierarchien und

Machtverhältnisse in die Lebenswelten¹ der Mädchen einschreiben. Der Mädchentreff e.V. versucht im Rahmen des ‚Internationalen Mädchencafés‘ durch sein Angebot die Flüchtlingsmädchen und ihre Familien auf politischer sowie pädagogischer Ebene zu unterstützen und zu fördern und so an der Stelle anzusetzen, wo die gesetzlichen Regelungen in Deutschland Lücken aufweisen.

Bedingt durch die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung und der Europäischen Union sind die Staatengrenzen kaum durchlässig, die Flüchtlingszahlen stagnieren. Die meisten von uns betreuten Flüchtlingsmädchen leben seit Jahren in Deutschland oder sind hier geboren, sprechen die deutsche Sprache besser als ihre Eltern.

Der kulturelle/nationale Hintergrund ist vielfältig, die Herkunftsfamilien sind Aschkali und Roma aus dem Kosovo und Albanien, die Familien kommen aus dem Libanon, Armenien, Eritrea, Äthiopien, der Republik Kongo, Afghanistan, Iran, Vietnam, Bosnien.

Die Besucherinnen des „Internationalen Mädchencafés“ leben oft in beengten Wohnverhältnissen – 9 Personenhaushalte auf 50 Quadratmeter Wohnfläche sind keine Seltenheit. Eine Arbeitserlaubnis für Eltern oder ältere Geschwister ist selten und wird nur für den jeweiligen Duldungszeitraum ausgesprochen. Das hat zur Folge, dass der individuelle Spielraum der einzelnen noch enger wird, Rückzugs- und Entfaltungsmöglichkeiten sind eingeschränkt, der Bewegungsfreiraum ist begrenzt.

Die Lebenswirklichkeit der Mädchen ist geprägt von Belastungssituationen in denen die Familien stecken. Die Anträge bei Gericht und Ausländeramt, die ungewissen Zukunft durch schwebende Verfahren und kurzfristige Duldungen, sowie die Traumatisierung durch Flucht und unsichere Situation entwickeln eine besondere Psychodynamik in den Familien, die den Eltern oft nicht ermöglicht, sich angemessen um ihre Kinder, die ebenfalls von dieser Situation betroffen sind, zu kümmern. Verschärft wird dies noch durch die mangelnden deutschen Sprachkenntnisse der Eltern und dem fehlenden Wissen und Erfahrungen mit hiesigen kulturellen Gebräuchen. Materielle Armut beschränkt die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Ein nur Mädchen offen stehendes Angebot ist hier eine Brücke zur hiesigen Gesellschaft; es erweitert durch seine Öffentlichkeit den Bewegungsradius für die Mädchen und ist andererseits für Eltern und Mädchen, insbesondere für die aus muslimischen Kulturkreisen, akzeptabel.

¹ Der sozialwissenschaftliche Begriff der ‚Lebenswelt‘ umschreibt den gesamten gesellschaftlichen Erfahrungsraum des Menschen, der von Individuen, Umwelt und Ereignissen bestimmt ist: *„Die Lebenswelt, in ihrer Totalität als Natur- und Sozialwelt verstanden, ist sowohl der Schauplatz als auch das Zielgebiet [...] wechselseitigen Handelns. [...] Die Lebenswelt ist also eine Wirklichkeit, die wir durch unsere Handlungen modifizieren und die andererseits unsere Handlungen modifiziert“* (Schütz/Luckmann 1975: 25).

4. Die Geschichten einzelner Mädchen - exemplarisch

Gesetzliche Rahmenbedingungen und die Auswirkungen des neuen Zuwanderungsgesetzes bestimmen nachhaltig die Lebenswirklichkeit und Gefühlswelt der Flüchtlingsmädchen:

* F., 16 Jahre alt, ihre Familie kam vor 12 Jahren aus dem Libanon, hat die Hauptschulabschlussprüfung bestanden und nach vielen Bewerbungen die Zusage für eine Lehrstelle als pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin in einer Apotheke bekommen. Die Ausländerbehörde, die - nach dem neuen Einwanderungsgesetz in Rücksprache mit dem Arbeitsamt - auch für die Erteilung der Arbeitserlaubnis für Flüchtlinge zuständig ist (one step government), beschließt den Ausreisedruck auf die Familie zu erhöhen und entzieht allen Mitgliedern der Familie - auch F. - die Arbeitserlaubnis. Sie muss um ihren Ausbildungsplatz bangen. Der Ausbildungsbetrieb hält an F. als Auszubildender fest und im gerichtlichen Eilverfahren wird für F. eine Arbeitserlaubnis verfügt, so dass sie im September 05 mit ihrer Ausbildung beginnen konnte.

* S., 11 Jahre alt, ihre Familie kam mit dem Balkankrieg aus dem Kosovo nach Deutschland. Der Kosovo gilt inzwischen als „sicher“ (Angehörige bestimmter Minderheiten ausgenommen). Die Rückführung von Bürgerkriegsflüchtlingen soll vorangetrieben werden, Ausreiseaufforderungen werden verschickt. Die Familie zweier Freundinnen von S., die in ihrer Nachbarschaft wohnten wurden nachts aus vom Bundesgrenzschutz abgeholt und in den Kosovo zurückgebracht. S. ist herzkrank und sagt: „Trinken ist wichtig. Ich trinke nur wenig, damit mein Herz krank bleibt und meine Familie hier bleiben kann.“ S. sichert durch ihre Krankheit die Duldung ihrer Familie aus „humanitären Gründen“.

5. Die Erfahrungen

Zu Beginn des Projekts war es uns wichtig neben den Mädchen, die wir bereits kannten möglichst vielen weiteren Familien den Mädchentreff und unsere Unterstützung bekannt zu machen. Bewusst haben wir die Zusammenarbeit mit den örtlichen Trägern der Flüchtlingsarbeit gesucht und sind in die Unterkünfte der Familien gegangen um uns vorzustellen. Die Mädchen haben uns auch mit Neugier, Interesse und offenen Armen empfangen und dem Mädchentreff Besuche abgestattet. Für viele wurde der Mädchentreff zur festen Größe, was Hausaufgabenhilfe, Ausbildungsplatzsuche und Freizeitgestaltung angeht. Schwieriger gestaltete sich der Kontakt zu den Eltern. Informationsnachmittage waren nur spärlich besucht. Hier erwiesen sich die Räumlichkeiten des Frauenprojekthauses in dem sich auch der Mädchentreff befindet als sehr vorteilhaft. Ein Sprachkurs des

Asylzentrums für Flüchtlingsfrauen der hier stattfand, brachte uns leicht in Kontakt zu einzelnen Müttern; die Mitarbeiterinnen des Mädchentreffs wurden als Personen sichtbar. Durch die Arbeit mit den Mädchen rückten rechtliche Bestimmungen, das neue Zuwanderungsgesetz und die jeweilige Situation in den Herkunftsländern verstärkt in den Blick. Wir machten uns schlau, besuchten Fortbildungen und Informationsveranstaltungen. Auch hier wurden wir von den Eltern mit einem ganzheitlichen Interesse für ihre Lebenssituation wahrgenommen, die Kontakte intensivierten sich.

Flüchtlingskinder mit Duldungsstatus unterliegen qua Gesetz keiner Schulpflicht. Der Gesetzgeber geht hier, wie in vielen anderen Bereichen, davon aus, dass Flüchtlinge nur vorübergehend in Deutschland sind. „Integration“, ein Recht auf Bildung sind nicht vorgesehen. Diese nicht vorhandene Schulpflicht wird jedoch von Tübinger Schulleiter/innen und engagierten Lehrer/innen ignoriert. Allerdings haben wir die Erfahrung gemacht, dass Flüchtlingsmädchen die das Klassenziel nicht erreichen sehr schnell auf die Förderschulen verwiesen werden.

Viele Mädchen haben deutlich mehr Kontakt und Verbindungen zur hiesigen Gesellschaft als ihre Eltern. Sie leben im Hier und Jetzt und sind für viele Dinge selbst verantwortlich. Sie gestalten ihr Leben in Deutschland ohne zu wissen, wie lange sie hier bleiben werden. Diese Widersprüchlichkeit zwischen Verbindlichkeit und Beliebigkeit, zwischen Engagement und Willkür findet nicht selten auch eine Entsprechung in inneren Prozessen der Mädchen. Die Gelder des Europäischen Flüchtlingsfonds stehen uns nach Ablauf eines Jahres nun nicht mehr zur Verfügung. Unabhängig von Bedarf und Qualität unserer Arbeit wurde einem Zuschussantrag wegen finanzieller Engpässe beim Flüchtlingsfond nicht zugestimmt. Viele Mädchen kommen jedoch nach wie vor in den Offenen Treff.....

6. Die Rückschlüsse

Die Arbeit mit Flüchtlingsmädchen ist in hohem Maße von den gesetzlichen Rahmenbedingungen in denen die Mädchen leben geprägt und kann nicht stattfinden ohne eine gute Vernetzung und das Einmischen in von der Politik gemachte Strukturen. Der Lebensmittelpunkt vieler Mädchen befindet sich seit vielen Jahren in Deutschland, eine Rückkehr in das Herkunftsland bietet ihnen nur geringe Perspektiven. Wir halten daher eine Bleiberechtsregelung (ProAsyl) für sogenannte langzeitgeduldete Flüchtlinge, die in Deutschland leben möchten, für dringend notwendig.

Autorinnen:

Sabine Engel ist pädagogische Mitarbeiterin (Diplom Sozialpädagogin),

Daniela Schnitzler ist pädagogische Mitarbeiterin (Tischlerin)

Judith Reissner ist ehrenamtliche Mitarbeiterin

beim Mädchentreff e.V., Weberstr. 8, 72070 Tübingen, 07071-550022,

info@maedchentreff-tuebingen.de

Literaturtipps:

Karakasoglu, Yasemin, Lüddecke, Julian (Hg): Migrationsforschung und Interkulturelle Pädagogik, Waxmann 2004

LAG Mädchenpolitik (Hg): Reader zur Arbeit mit Mädchen mit Migrationshintergrund, Stuttgart 2003

Badawia, Tarek/Franz Hamburger/Merle Hummrich (Hg.) 2003: Wider die Ethnisierung einer Generation: Beiträge zur qualitativen Migrationsforschung. Frankfurt a. M./London.

Hemmerling, Ulrike/Tobias Schwarz 2003: ‚Flüchtlinge‘ in Deutschland – erzwungenes Leben im Zwischenraum. In: Projekt tutorien ‚Lebenswirklichkeiten von Flüchtlingen in Berlin‘/ ‚Behörden und Migration‘ (Hg.): Verwaltet, entrechtet, abgestempelt – wo bleiben die Menschen? Einblicke in das Leben von Flüchtlingen in Berlin, Internetausgabe unter: <http://userpage.fu-berlin.de/~wolfseif/verwaltet-entrechtet-abgestempelt> [30.01.2006]. S. 17-26.

Ninck Gbeassor, Dorothee /Heidi Schär Sall/David Signer/Daniel Stutz/Elena Wetli 2002: Überlebenskunst in Übergangswelten. Ethnopsychologische Betreuung von Asylsuchenden, Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Projekt tutorien ‚Lebenswirklichkeiten von Flüchtlingen in Berlin‘/ ‚Behörden und Migration‘ (Hg.) 2003: Verwaltet, entrechtet, abgestempelt – wo bleiben die Menschen? Einblicke in das Leben von Flüchtlingen in Berlin, Internetausgabe unter: <http://userpage.fu-berlin.de/~wolfseif/verwaltet-entrechtet-abgestempelt> [30.01.2006].

Schütz, Alfred/Thomas Luckmann 1975: Strukturen der Lebenswelt, Neuwied/Darmstadt: Hermann Luchterhand Verlag.